



DR. GABRIELE NIEPEL
 betreibt seit Jahren eine hunde-
 pädagogische Beratungsstelle,
 deren Schwerpunkt in der Arbeit
 mit Problemhunden und der
 Erziehung des Familienhundes
 von Welpenbeinen an liegt.
 Die Diplom-Pädagogin und
 Briardzüchterin ist außerdem
 Fachbuchautorin und Dozentin.

VERHALTEN

Dauer des Alleinseins

Vor einem Jahr verstarb mein 15 Jahre alter Deutsch Drahthaar-Rüde. Das Tier war aus schlechter Haltung zu uns gekommen und entwickelte sich zu einem Traumhund ohne Fehl und Tadel. Nach einem Jahr Abstinenz verspüren wir nun doch wieder den Wunsch nach einem Vierbeiner, der jedoch bei uns mit Sicherheit nicht den „Himmel auf Erden“ vorfände. Es könnten ihn Licht und Schatten erwarten und mich interessiert, ob aus Ihrer Sicht die Anschaffung eines Hundes überhaupt ins Auge gefasst werden kann.

Als positive Umstände sind anzumerken, dass wir in einem eigenen Haus mit nicht allzu kleinem Garten leben. Mit unserem alten Mirco sind wir dreimal täglich spazieren gegangen, zweimal etwa eine halbe Stunde und einmal zwei Stunden querfeldein durch Wald und Flur. Wir leben nämlich auf dem Land. Zudem bin ich Jäger und in der Hundehaltung auch kein Anfänger. Meine bisherigen Vierbeiner waren alle im Alter von etwa sechs Jahren zu mir gekommen und galten als besonders schwierig. Alle bekamen sofort Familienanschluss.

Deutlich negativ ist zu bewerten, dass der Hund aus Gründen unserer Berufstätigkeit täglich etwa sieben Stunden allein wäre. Ich bin kein Freund von reiner Zwingerhaltung, aber eventuell könnte der Hund (es soll wieder ein Jagdhund sein) diese Zeit in einem geräumigen Zwinger mit isolierter Hütte verbringen.

Im Frühling, Sommer und Herbst wäre das sicherlich kein

Problem. Im Winter jedoch stelle ich mir die morgendliche Umsiedlung in den Zwinger schrecklich vor, denn manchmal ist es in den Morgenstunden eisig kalt. Ein reiner Zwingerhund ist auf kalte Temperaturen bestimmt besser eingestellt als ein Vierbeiner aus kombinierter Zwinger-Wohnungshaltung. Also bliebe nur noch die Anschaffung einer Hüttenheizplatte.

Auch den Einbau einer Hundeklappe in die Haustür habe ich schon in Betracht gezogen, allerdings darf unser Gartenzaun aus irgendwelchen Gründen eine bestimmte Höhe nicht überschreiten. Diese Höhe stellt einen sprunggewaltigen Vorstehhund nicht vor Probleme, sobald ihn der Wandertrieb gepackt hat.

Abschließend ist noch zu erwähnen, dass mein verstorbener Deutsch Drahthaar mit dem Alleinsein anscheinend bestens zurechtkam. Die sieben Stunden

Einsamkeit hat er ganz einfach verschlafen in der Gewissheit, am Nachmittag kräftig gefordert zu werden. Auch um fünf Uhr früh hatte er ja bereits einige Kilometer im Galopp zurücklegen dürfen.

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie meine Situation objektiv analysieren könnten, denn das Wohl des Hundes ist für mich oberstes Gebot.

Uwe Friedrich, 84166 Adlkofen

NIEPEL: Ich denke, von den zwei angesprochenen, eher negativen Lebensumständen für den Hund ist einer recht einfach zu beheben: Wie wäre es, wenn Sie Ihren Hund auch im Haus halten, wenn Sie beruflich bedingt abwesend sind? Die meisten Familienhunde leben ausschließlich im Haus und bereiten keine Probleme mit irgendwelcher Wohnungszerstörung oder -verschmutzung, wenn sie von Welpenbeinen an vernünftig an das Alleinbleiben

gewöhnt werden. Folglich hätten Sie nicht das Problem mit der Kombination von Wohnungs- und Zwingerhaltung. Oder besteht die Schwierigkeit darin, dass der Hund sich dann sieben Stunden nicht lösen kann? Hat sich Ihr Mirco früher im Bereich des Zwingers lösen können? Das Problem mit der Zaunhöhe dürfte es ja vermutlich schon immer gegeben haben. Gäbe es vielleicht eine Möglichkeit, dass ein Nachbar Ihren Hund mittags einfach mal kurz in den Garten zum Pieseln lässt?

Ich bin keine Tierärztin, bin allerdings der Ansicht, dass ein entsprechend trainierter Hund bei zweckmäßiger Vorrichtung zum Aufwärmen die Temperaturumstellung durchaus verkraften kann. Deshalb sehe ich nicht in der Frage der Kombination von Haus- und Zwingerhaltung das Problem.

Für wesentlich problematischer halte ich die täglichen langen Phasen des Alleinbleibens. Ich glaube Ihnen, dass Ihr Mirco sich daran gewöhnt hatte. Hunde sind sehr anpassungsfähig und ich kenne Vierbeiner, die noch länger regelmäßig allein bleiben müssen und keine offensichtlichen Verhaltensauffälligkeiten entwickeln. Doch das heißt nicht automatisch, dass sie glücklich sind mit ihrem Leben. Für mich sind regelmäßige Abwesenheiten von vier bis fünf Stunden noch in Ordnung. Was regelmäßig länger dauert, halte ich für zu lange für den Sozialpartner Hund. Andererseits kann ich mir auch gut vorstellen, dass ein Hund, der zwar sieben Stunden allein ist, aber danach gefordert und beschäftigt wird, es wesentlich besser hat als einer, der selten allein ist, keine artgerechte Beschäftigung bekommt und auf Auslauf verzichten muss, wie es bei vielen Familienhunden der Fall ist. Somit fällt es mir in Ihrem Fall schwer, einen Rat pro oder contra zu geben.

Sie schreiben, dass all Ihre bisherigen Hunde erst im späten Alter von sechs Jahren zu Ihnen gekommen sind. Bevor diese im Tierheim „versauern“ oder in einer ganztägigen Zwingerhaltung ohne Familienanschluss ihr Dasein fristen, hätten sie es bei Ihnen mit Sicherheit besser. Von der Anschaffung eines Welpen würde ich unter den gegebenen Umständen aber absehen.

Nicht nur die Dauer des Alleinseins ist entscheidend: Ein Hund muss in der Zeit des Zusammenseins auch genügend Aufgaben, Ansprache und Auslauf bekommen.

